

Walderlebniszentrum Oberschönenfeld

Tel.: 08238 902865 · Oberschönenfeld 4a · 86459 Gessertshausen

E-Mail: wez.Oberschoenenfeld@aelf-au.bayern.de

Toleranz, oder warum Wolpertinger und Bayern aus Liebe heiraten!

Eine zu Unrecht vernachlässigte Spezies der heimischen Fauna ist der gemeine Wolpertinger (volgus bavaricus varians). Die Forschung ist sich einig, dass die Krönung der Biodiversität bayerischer Wälder ihren Ursprung in den Zwischeneiszeiten hat. Also kurz nach dem Verschwinden der langhaarigen Elefanten und vor dem Wachsen der Wälder in Bayern. Es ereignete sich in abgelegenen Gebirgstälern, als ein warmer Fallwind wehte und die Herzen der Tiere und des Schöpfers verwirrte. Ausnahmsweise wurden dieses eine Mal alle Naturgesetze außer Kraft gesetzt und aus Sehnsucht, Einsamkeit und Liebe erkannten sich die Tiere, überwand alle Vorurteile und ließen ihren Gefühlen freien Lauf. Es entstand eine bunte Truppe, in der sich die positiven Eigenschaften der Großeltern und Eltern potenzierten. Eichhörnchen, Biber, Hasen, Füchse und ein paar flotte Zugvögel optimierten den Genpool. Äußerlich zeigen sich Federn, Felle, Flossen, Flügel und Fangzähne in bunter Vielfalt. Eine gewisse Kauzigkeit, Drolligkeit und Schnurrigkeit gepaart mit Eitelkeit, Neugier und einer autistischen Sturheit ist dem Charakter des Wolpertingers zu Eigen. Warum dies geschehen durfte ist noch nicht klar, aber das ist sicher: es wehte über allem der Föhn!

Schon die Römer sollen neben Bernstein, blondem Mädchenhaar und blauen Flecken Wolpertinger als kulinarische Leckerbissen transalpin exportiert haben. Im Weinbauklima des Mittelmeerraumes explodierten die Populationen ausgekommener invasiver Wolpertinger (volgus bavaricus migrans)! Hier wurden auch erste Exemplare domestiziert, die dann prompt menschliche Verhaltensweisen übernahmen. Im gesamten römischen Siedlungsgebiet entstanden Lokalrassen, die beispielweise bis heute im Fels tiefe Höhlen graben und glitzernde Dinge verstecken (volgus credit suisse) oder als Männchen lange Jahre bei ihren Müttern leben (volgus mamma mia). Aus Coexistenz wurde Coevolution!

Ein in Vergessenheit geratenes heimisches Beispiel dafür sind die Wadlschutzstrümpfe, die sog. Loferl, die Bayernmännchen entwickelt haben aus Furcht vor dem sog. Wadlbeisser (volgus mecci nniccer). Mit Federn und Gamshaarbüscheln bewehrte Trachtenträger auf Wiesen und Kirchweihfesten kennen auch das Phänomen schlecht eingeschenkter Bierkrüge und spontan verschwindender Restnoagerln, also der Biertrankopfer für Jungwolverpertinger (volgus plenus dimpf). Auch die ganzjährige Balz und Brunft, von den Menschen übernommen, führten samt Klimawandel dazu, dass von kundigen Pilzsammlern zu allen Jahreszeiten Nester von bodenbrütenden Wolpertingerweibchen gefunden werden können. Auch Hexeneier genannt, sind sie zwar genießbar, sollten aber aus Furcht vor Rache der Muttertiere im Eigeninteresse geschont werden. Alles in allem halten die Wolpertinger den Menschen speziell in Bayern für ein gut integriertes Mitglied der Schöpfung. Umgekehrt ist der Wolpertinger in seiner schillernden barocken Ungezügeltheit für uns ein identitätsstiftendes, gleichwohl unerreichbares Alter Ego.

Das Faszinosum Wolpertinger inspirierte sogar einen preußischen Regenten zur Toleranz, der seine Untertanen jeweils nach ihrer Facon glücklich werden lassen wollte. In der Bayerischen Heimat gilt eh seit jeher: Leben und leben lassen. Hier weiß man auch, dass Vielfalt der beste Schutz vor Einfalt ist!

Pentti Buchwald

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG

ErlebnisReich.Wald